

Cannabis-Prävention

Aktuelle Herausforderungen und wirksame Interventionen

Projektvorstellung

Fachteam Mobile Jugendarbeit zur
Suchtprävention „No Addiction“

Fabian Günther und Julia Noack

26.11.2018

Ablauf

- Gesetzliche Grundlagen/Finanzierung
- Arbeitsprinzipien der Mobilen Jugendarbeit
- Vorstellung ausgewählter Arbeitsbereiche
 - Bildungsarbeit und Multiplikator*innen-Schulung
 - (apo)THEKE - Safer Nightlife
 - Streetwork, Safer Chillen und Contine
- Forum/Fachaustausch

Gesetzliche Grundlage und Finanzierung

- § 14 (Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz) in Verbindung mit §§ 11 (Jugendarbeit) und 13 SGB VIII (Jugendsozialarbeit)
- Jugendamt der Stadt Dresden
- Diakonie Sachsen (Diakonisches Amt)
- Eigenmittel Diakonie Dresden
- Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz

Arbeitsprinzipien der Mobilen Jugendarbeit

- Aufsuchende Arbeit und Niedrigschwelligkeit
- Wertschätzung, Respekt und Akzeptanz
- Vertrauen/Verschwiegenheit
- Lebensweltorientierung – junge Menschen sind Expert*innen ihrer Lebenswelt
- Partizipation/ Aktivierung
- Parteilichkeit
- Netzwerkarbeit

Bildungsarbeit



Einsatzorte/Settings

- Workshops und Projekte in
 - Bildungseinrichtungen (Schulen, Ausbildungsstätten...)
 - Einrichtungen der offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
 - Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe
- Öffentliche Auftritte

Projekthalt

- Anregung zur bewussten Auseinandersetzung des eigenen Konsumverhaltens, Reflexion eigener Ideen und Glaubenssätze, Hinterfragen gesellschaftlicher Werte- und Normvorstellungen
- Informations-, Wissensvermittlung zu Rausch, Konsum, Substanzen und Sucht
- Stärkung von Lebenskompetenzen und Gesundheitsförderung
- Hinweise zu risikoreduzierten Konsumformen

Methodische Herangehensweise

- non-direktiv
- spielerisch – interaktiv
- flexibel
- Themen schließen an Lebenswelt der Adressat/innen an
- gemeinsames Erarbeiten von Inhalten auf Augenhöhe
- Modifikation der Methoden und der Struktur gemäß der rückgemeldeten Bedarfe

Multiplikator*innen-Schulung

- Zeitrahmen 4 bis 6 Stunden
- Erklärungsmodelle für (jugendlichen) Substanzkonsum/Suchtentstehung
- Rausch in unserer Gesellschaft/kulturelle Besonderheiten und Unterschiede
- Arbeit im Kontext Schule, Kinder- und Jugendhilfe und Thema Konsum und Sucht
- Rechtliche Fragestellungen/Praxisbeispiele

(apo)THEKE – Safer Nightlife



(apo)THEKE – Safer Nightlife



Adressat*innen

- Party-/Clubbesucher*innen
- Menschen, die legale/illegale Drogen konsumieren und alle sonstigen Interessierten
- Partyveranstalter*innen

Einsatzorte

- Verschiedene Clubs in Dresden, die meist der elektronischen Musik- und Technoszene angehören
- Stadtteilstädte & Musikveranstaltungen im öffentlichen Raum

Projekthalte

- Informationsweitergabe durch Infolyer und vier-Augengespräche
- kostenlose Ausgabe von Safer-Use Materialien (Kaugummi, Ohrstöpsel, Kondome, Ziehröhrchen...)
- kostenlose Ausgabe von Wasser, Obst und Gemüse
- Erste-Hilfe im Drogennotfall
- Schulung für Multiplikator*innen (Veranstaltende, Tür- und Barpersonal, etc.)
- (Bei Bedarf) Vermittlung an Beratungsstellen

Methodische Herangehensweise

- sehr niederschwelliges Angebot
- (Info-)Standarbeit
- Werbung von Ehrenamtlichen nach dem Peer Involvement-Ansatz
- Werbung bei potenziellen Veranstalternde
- Vorab-Organisation des Einsatzes
- Evaluation

Streetwork

- Seit Mitte 2017 aufsuchend im öffentlichen Raum unterwegs
- Zielgruppe: alle Menschen zwischen 12-27 Jahren
- Fokus auf konsumierenden Jugendlichen
- Besonders im Stadtteil Neustadt
- Einmal pro Woche unterwegs
- Aller zwei Wochen im Tandem mit MJA Neustadt

Safer Chillen

- Mischform aus Streetwork und (apo)THEKE
- Infostand & kleiner Chill-Out im öffentlichen Raum (Alaunpark, Scheune-Vorplatz,...)
- Komm-Struktur
- Ausgabe von Safer-Use-Materialien (Wasser, Obst, Kaugummis, Ziehröhrchen, Traubenzucker, AKF)
- Informationen zu psychotropen Substanzen
- (Konsum-)Reflexionsgespräche & Vermittlung zu Beratungsstellen bei Bedarf

Contine

- Begriff Mischung aus Container/Kantine
- Niederschwelliges Angebot im Winter
- Kontaktstelle, Essensausgabe, Platz zum Wärmen
- Raum um Gespräche in geschütztem Setting zu führen
- Angebot am Ort der Freizeitgestaltung der Adressat*innen
- Reflexion, Kurzberatung, Ausgabe von Safer-Use-Materialien
- Kooperationsangebot der Projekte MJA Neustadt, MJA zur Suchtprävention & Wohnungsnotfallhilfe der Diakonie Dresden.

Haben Sie Fragen?

Forum/Fach Austausch

Fragestellungen:

- Wie thematisiere ich den Konsum von Cannabis?
- Welche Informationen benötigen Jugendliche?
- Welche Möglichkeiten der Intervention und Prävention haben Fachkräfte?
- Welche Motive stecken hinter dem Konsum von Cannabis?

Wie thematisiere ich den Konsum von Cannabis?

Welche Informationen benötigen Jugendliche?

Welche Möglichkeiten der Intervention und Prävention haben Fachkräfte?

Welche Motive stecken hinter dem Konsum von Cannabis?

► **Tab. 1** Empfehlungen aus den „Lower-Risk Cannabis Use Guidelines (LRCUG): A Comprehensive Update of Evidence and Recommendations“ [55].

- | | |
|---|--|
| 1 | Abstinenz ist die beste Möglichkeit Risiken zu vermeiden. Ein fortgesetzter Konsum sollte berücksichtigen, dass die Risikowahrscheinlichkeit und ihr Schweregrad von individuellen Umständen, Konsummustern und der Qualität des konsumierten Produktes abhängen und dass Risiken zwischen Konsumierende und Konsumepisoden schwanken können. |
| 2 | Je später junge Menschen mit dem Konsum von Cannabis anfangen, desto geringer ist das Risiko für Einschränkungen in Gesundheit und Wohlergehen im weiteren Lebensverlauf. |
| 3 | Konsumierende sollten die Zusammensetzung der psychoaktiven Inhaltsstoffe von Cannabisprodukten kennen. Produkte mit geringen THC-Gehalt und hohem Verhältnis von Cannabidiol zu THC sollten bevorzugt konsumiert werden. |
| 4 | Der Konsum von Produkten mit synthetischen Cannabinoiden sollten vermieden werden. |
| 5 | Das Rauchen von Cannabis sollte vermieden und durch weniger schädliche Konsumtechniken wie oralem Konsum und Verdampfen ersetzt werden. Durch oralen Konsum besteht kein Risiko von Atemwegsschädigungen, jedoch können negative Folgen durch nicht-beabsichtigte Einnahme höherer Dosen entstehen, wenn das verzögerte Einsetzen der Wirkung nicht berücksichtigt wird. |
| 6 | Beim Rauchen von Cannabis sollte darauf verzichtet werden, den Rauch besonders tief einzuzatmen oder ihn verlängert in der Lunge zu behalten. Des Weiteren ist auch der Druckausgleich mittels Ausatmen bei geschlossenen Nasen und Mundöffnungen (auch bekannt als ‚Valsalva-Manöver‘) nach dem Einatmen des Rauches zu vermeiden. |
| 7 | Häufiger Konsum (täglich oder fast-täglich) geht einher mit einem erhöhten Risiko für das Erleben gesundheitlicher und sozialer Folgen. Es sollte daher angestrebt werden, den eigenen Konsum und den von Freunden und Freundinnen auf wenige Gelegenheiten (z. B. nur an einem Tag pro Woche, nur am Wochenende) zu begrenzen. |
| 8 | Nach dem Konsum von Cannabis sollte mind. 6 Stunden vor dem Führen eines Fahrzeugs (Maschinen, Werkzeuge) gewartet werden. Eine längere Wartezeit kann jedoch bei bestimmten Konsumierenden und spezifischen Cannabisprodukten notwendig sein. Laut der gegenwärtigen Gesetzgebung sollten Konsumierende in Deutschland gänzlich auf das Führen eines Fahrzeuges verzichten. Des Weiteren besteht ein bedeutend höheres Unfallrisiko nach dem Mischkonsum von Cannabis und Alkohol, weshalb in dieser Situation das Führen eines Fahrzeugs grundsätzlich zu vermeiden ist. |
| 9 | Bei Personen mit einer eigenen Neigung zu Psychosen und Substanzkonsumstörungen, Personen bei denen Psychosen oder Substanzkonsumstörungen im ersten Verwandtschaftsgrad auftraten und bei Schwangeren bestehen erhöhte Risiken für negative Folgen von Cannabiskonsum. Diese Personengruppen sollten grundsätzlich kein Cannabis konsumieren. |

Mathey, Jakob; Stöver, Heino; Meyer-Thompson, Hans-Günter: Cannabis und Schadensminderung in Deutschland. Suchttherapie 2018; 19: 148-158.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Haben Sie Fragen?

Kontakt: Julia Noack / Fabian Günther
Email: soja.suchtpraevention@diakonie-dresden.de
safer.nightlife@diakonie-dresden.de
Tel.: 0351/3150226